

Strecke BE 2 (Bern -) Urtenen - Murgenthal (- Zürich)
Abschnitt 5 Kirchberg - St. Niklaus
Landeskarte 1127, 1147

GESCHICHTE Stand Dezember 2000 / rb

Die Querung der Ösch wird bereits um 1480 erwähnt als «an den weg gan öschfurt» (STABE, Amt Burgdorf. Urbar Nr. 26 f. 21r). Im gleichen Dokument wird auch die Strasse in St. Niklaus und die damals dort stehende Kapelle erwähnt: «item ii juch. Uff dem bruch by dem capellin stosset an die strass».

Zum Gasthof «Sonne» in Oeschberg schreibt LEUTHY (1840: 142) in seinem Reisebegleiter: «Sonne. Besitzer: B. Affolter. Dieser schon längst bestehende, nun grössten Theils neuerbaute, mit meublirten Zimmern bestens versehene Gasthof liegt an der grossen Strasse von Bern nach Aarau und Zürich, fünf Stunden vom erstern Orte entfernt; auch führt die Strasse von Burgdorf nach Solothurn hier vorbei. Der Eilwagen von Bern nach Zürich hält alle Tage hier zwei Mal an, wo Briefe abgegeben und Reisende aufgenommen werden können. Der Gasthof ist mit Remisen und Stallungen versehen.»

GELÄNDE Aufnahme 19. Oktober 2001 / rb, GS

Die 1. Kl.-Strasse in diesem Abschnitt weist eine durchgehende Breite von 6 m auf. Auf der Höhe von Oberdorf ist auf einer Länge von 100 m eine neue Strassenführung gebaut worden. Das Teilstück, teils von Obstbäumen gesäumt, dient jetzt einem Bauernbetrieb als Güterstrasse.

Bei der Abzweigung nach Ersigen stehen zwei Einzelbäume: eine markante Ulme und eine jüngere Linde. Unweit davon findet sich der Stundenstein mit der Entfernungsangabe «V STUNDEN VON BERN» (Abb. 1). Seine Masse betragen 100 x 54 x 27 cm.

*Die Inschrift des Stundensteins – in einer traditionellen Rechteckfläche mit abgerundeten Ecken – ist in einem sehr guten Zustand.
Abb. 1 (GS, 19. 10. 2001)*



Zwischen Oberösch und St. Niklaus hat die Strasse einen schnurgeraden Verlauf. Leichte Unebenheiten im Gelände sind durch Dammschüttungen ausgeglichen (die Böschungshöhen betragen 1–1.5 m). An der Kreuzung mit der Verbindungsstrasse von Niederösch nach Koppigen steht eine ehemalige Schmiede. Sie ist als solche explizit im TA (129 Koppigen 1884) erwähnt.

Bei Oeschberg führt über die Ösch eine Steinbogenbrücke, die in ihrem Kern in das 18. Jahrhundert zurückgeht. Eine der beiden Steinbrüstungen trägt die eingemeisselte Jahrzahl 1782 (Abb. 4). Die Spannweite des flachen Bogens beträgt 6 m, die ursprüngliche Breite des selbsttragenden Bogens 6.4 m. Später wurde die Brücke beidseitig um je 1.2 m mit einem Betongewölbe verbreitert; die Steinbrüstungen versetzte man nach aussen. Beide Brüstungen sind 50 cm hoch und 40 cm breit und bestehen aus behauenen Kalksteinquadern. Die grossen Steinquader an jeder Ecke der Brücke sind wahrscheinlich erst bei der Verbreiterung hinzugekommen. Heute hat die Fahrbahn auf der Brücke eine Breite von 8 m (Abb. 3). Am ostseitigen Bogen ist ein Kabelkanal befestigt.

*Die Brücke schlägt einen eleganten Bogen über die heute kanalisierte Ösch. Blick auf die Ostseite mit dem aufgehängten Kabelkanal.
Abb. 2 (rb, 14. 5. 1998)*



Einzig die beiden versetzten Brüstungen weisen bei Oeschberg auf die historische Brücke hin. Wegen der Strassenverbreiterung wirken die beiden Fahrbahnbegrenzungen isoliert und dadurch ziemlich unscheinbar. Blickrichtung Nord. Abb. 3 (rb, 14. 5. 1998)



Mit grosser Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei der eingemeisselten Jahrzahl «1782» in einer der Steinbrüstungen um das Baujahr. Dies würde bedeuten, dass die Brücke rund 20 Jahre nach der Neuanlage der Bern–Zürich-Strasse gebaut wurde. Abb. 4 (rb, 14. 5. 1998)



Nach der Brücke über die Ösch folgt der kleine Strassenweiler Oeschberg. Er markiert von Bern herkommend die Abzweigung nach Koppigen. Als Wegbegleiter steht hier der ehemalige Gasthof «Sonne», neu erbaut 1832 (KFS 1982: 474; LEUTHY 1840: 142). Bloss 400 m weiter Richtung Nordosten liegt der Strassenweiler St. Niklaus. Er markiert von Zürich herkommend die Abzweigung nach Koppigen. Mehrere Bauten zeigen den engen Bezug zur Strasse: ehemaliger Gasthof «Bären» (erbaut 1824) mit dazugehöriger riesiger Scheune mit Pferdestallungen; gegenüber des Gasthofes steht ein Kalksteinbrunnen aus den Jahren um 1780; obrigkeitliches Kornhaus, erbaut 1645/46 anstelle einer profanierten Kapelle.

*Die riesige Scheune mit
Pferdestallungen bildet den markanten
Fixpunkt bei der Einfahrt in den Weiler
St. Niklaus von Bern her.
Abb. 5 (rb, 14. 5. 1998)*



— Ende des Beschriebs —